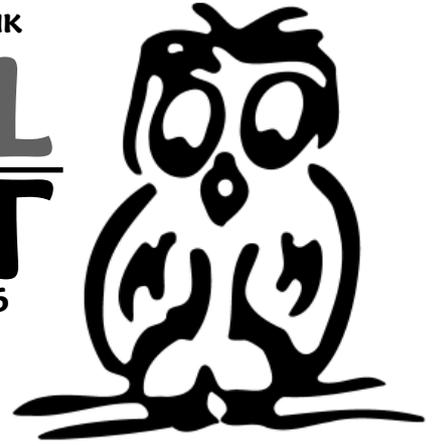


DAS DRUCKWERK DER FACHSCHAFT MATHEMATIK-INFORMATIK

EULENSPIEGEL

ЕУЛЕНЗЬБІЕСЕГ

ERSTE AUSGABE DES WINTEREMESTERS 2005/06



**Ringvorlesung
„Informatik und Gesellschaft“**

**Frauen, die sich aktiv für
Informatik interessieren,
ermutigen**

Fakultätsfest-Nachlese

KIF in Wien

O-Phasen-T-Shirt-Wettbewerb

Was ist hier abgebildet? Wer bis zum 7. November die schönste und/oder richtigste Antwort an eulenspiegel@mi.fs.uni-karlsruhe.de sendet, erhält einen Überraschungspreis!

Inhalt

Aktuelles

Frauen, die sich aktiv für Informatik interessieren, ermutigen.....	4
Termine.....	17
FIF-Jahrestagung.....	18

Fachschaft

Ringvorlesung Informatik und Gesellschaft.....	9
Dös geht si' scho' aussi.....	11
O-Phasen-T-Shirt.....	15
Fakultätsfest: Nachlese!.....	16
Kurzmeldungen.....	17

Fröhliches

Primzahl zum Sammeln.....	19
---------------------------	----

Editorial

Liebe Studentinnen, liebe Studenten,

willkommen im Wintersemester! Wie in jedem Jahr freuen wir uns zu dieser Zeit auch auf viele neue Leserinnen und Leser, die mit der O-Phase einen hoffentlich ansprechenden Einstieg in ihr Mathematik- bzw. Informatikstudium finden. Die Fachschaft hat jedenfalls Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, dass die Erstsemestrigen unter euch sich hier an der Uni Karlsruhe wohlfühlen.

Das Themenspektrum ist bunt und breit gefächert. Die kontrovers diskutierte Artikelserie „Frauen, die sich aktiv für Informatik interessieren, ermutigen“ findet ihren Abschluss in dieser Ausgabe. Aber falls ihr gerade nicht per Web die vorigen Ausgaben dieser Zeitschrift lesen könnt, keine Angst: auch der dritte Teil steht auf eigenen Füßen.

Ein absolutes Highlight für mich ist auch die Vernanstaltungsreihe zur „Informatik und Gesellschaft“ – diese Ringvorlesung ist von Studierenden dieses Fachgebiets vorgeschlagen worden und findet nun auf unseren Wunsch hin statt. Die Auswirkungen von Informatik auf unser Leben und die Beeinflussung der Forschung durch gesellschaftliche Effekte ist für viele spannender als reine Theorie mit Scheuklappen. Ob Ersti oder altgediente Fachschaftlerin, wir möchten euch zu „unserer“ Veranstaltung einladen!

Des weiteren gibt es einen Bericht von der Konferenz der Informatik-Fachschaften im schönen Wien, von unserem T-Shirt-Wettbewerb für die Orientierungsphase und traditionell die Primzahl zum Sammeln.

Es gibt allerdings nicht nur Gutes zu berichten: wir trauern um Professor Thomas Beth vom IAKS. Als Experte für Quantum Computing und Kryptographie und als engagierter Dozent wird er uns sehr fehlen.

Impressum

Der Eulenspiegel ist die Zeitung der gemeinsamen Fachschaft Mathematik und Informatik. Er erscheint bei Bedarf und wird kostenlos verteilt.

Alle Artikel sind mit dem Namen bzw. Kürzel des jeweiligen Autors oder der jeweiligen Autorin gekennzeichnet und stellen dessen bzw. deren persönliche Meinung dar.

Herausgegeben von der Fachschaft Mathematik/Informatik an der Uni Karlsruhe.

FS Mathe:

Englerstraße 2, Tel.: 0721/608-2664
mathematik@fachschaft.uni-karlsruhe.de

FS Info:

Am Fasanengarten 5, Tel.: 0721/608-3974
informatik@fachschaft.uni-karlsruhe.de

Redaktions-Email:

eulenspiegel@mathe-info.fs.uni-karlsruhe.de
ViSdP: Malte Cornils, Marienstr. 50, 76137 Karlsruhe
Auflage: 700 Stück, Druck: SSV

Unaufgefordert eingereichte Berichte sind immer willkommen und werden unter dem Namen des jeweiligen Autors oder der jeweiligen Autorin veröffentlicht. Die Redaktion behält sich vor, eingegangene Beiträge zu kürzen.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Redaktion:

Malte Cornils	[mc]
Julia Rohlfing	[jr]
Daniel Lemcke	[dl]

Autorinnen und Autoren:

Christoph Sticksel	[cst]
Dominik Vallendor	[dv]
Wolfgang Becker	[wb]
Stefan Bach	[sb]
Klara Mall	[km]
Micha Lenk	[ml]

Layout Malte Cornils (mit Hilfe der freien Software „Scribus“)

Titelbild wird noch nicht verraten :-)

Korrektur Marc Deisenroth, Jan Philipp Weitze,
Timo Weingärtner

Noch in diesem Semester haben wir vor, eine weitere spannende Ausgabe anzufertigen. Dabei brauchen wir wie immer eure Mithilfe. Ob ihr etwas über Softwarepatente, Datenschutz oder Spam schreiben möchtet, Buchrezensionen oder Erlebnisberichte aus eurem Auslandspraktikum teilen wollt, meldet euch bei der Fachschaft! Wir freuen uns auf eure Texte.

Bis dahin viel Erfolg und alles Gute,

Malte

Für die Wiedereinführung der echten verfassten Studierendenschaft

Frauen, die sich aktiv für Informatik interessieren, ermutigen

Dos and don'ts - Fortsetzung vom Eulenspiegel 1 und 2 vom Sommersemester

Copyright (c) 2002 Val Henson This document may be reproduced or distributed in any form, without prior permission, provided that all such copies or distributions include this copyright statement and the warranty disclaimer contained in this paragraph. This document is provided on an „AS IS“ basis only, with no warranties, express or implied. All usage of the information in this document is at your own risk. Übersetzt von Malte Cornils, 2005. Korrekturen von Sabine Krieger.

Dieser Artikel gibt Hinweise, wie man(n) Frauen ermutigen kann, sich für Computer zu interessieren und in der Informatik zu bleiben.

Eigentlich handelt es sich bei diesem Artikel um den dritten und letzten Teil des Leitfadens über das Thema: „Frauen ermutigen, die sich aktiv für Linux interessieren“. Wir haben versucht, ihn für den Eulenspiegel behutsam anzupassen, so dass er noch besser auf die allgemeine Thematik „Frauen in der Informatik“ eingeht. Das Original findet sich unter <http://www.tldp.org/HOWTO/Encourage-Women-Linux-HOWTO/>, die deutsche Übersetzung zur Zeit unter <http://www.usta.de/RefAk/Aussen/privat/howto.html>.

Was man tun und was man lassen sollte, um Frauen, die sich für Informatik interessieren, zu ermutigen

Lassen: Frauen bei ihrer Ankunft anstarren und mit dem Finger auf sie zeigen

Niemand mag es, angestarrt zu werden oder wenn jemand mit dem Finger auf ihn zeigt. Warum sollte es dann eine Frau wollen? Viele Frauen beschwerten sich, dass die Gespräche um sie aufhören, sobald sie einen Raum voller Computerfreaks betreten. Jeder dreht sich um und schaut, einige Menschen zeigen sogar auf sie, damit sichergestellt ist, dass ihre Kumpels sehen können, was alle Leute anstarren. Das ist erschreckend und unangenehm. Es ist mehr

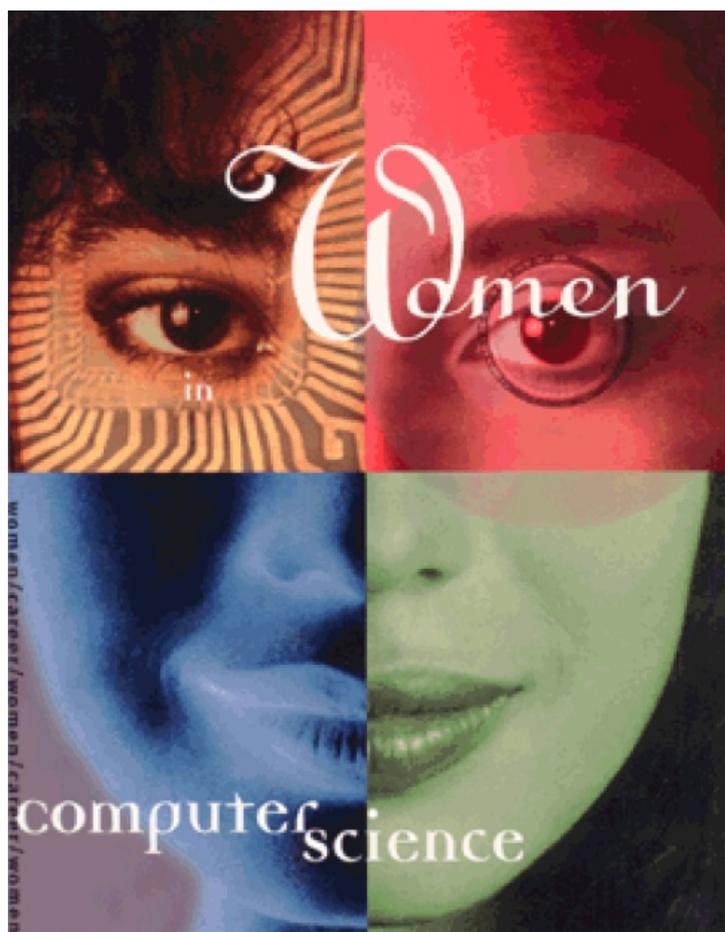
als genug, um sicherzustellen, dass die Frau sich vornimmt, nie wiederzukommen.

Tun: Neuankömmlinge höflich behandeln

Wenn eine Frau zu einem Treffen hereinkommt oder etwas auf eine Mailingliste schreibt, handle nonchalant. Versuche so gut wie möglich, sie wie jede andere Person zu behandeln, die du gerne als Teil der Gruppe behalten möchtest. Erwähne dich daran, dass es kein Lob für sie ist, sie zu erinnern, dass sie einzigartig, besonders, selten oder ungewöhnlich ist. Fang damit an, so zu tun, als wären Frauen ein normaler Teil der Informatik-Gemeinschaft und du wirst einen großen Schritt dazu getan haben, dieses wahr zu machen.

Lassen: Behandle Frauen stereotyp

Du solltest nicht annehmen, dass alle Frauen Kochen, Stricken und Kinder mögen und nur deshalb Informatik studiert, weil ihr Freund oder Ehemann an Informatik interessiert ist. Eine Frau erzählt, dass jedes Mal, wenn jemand ihr etwas erklärt hat, er eine Analogie zum Kochen oder zu Kindern verwendet hat, weil er annahm, dass dieses die Bereiche waren, in denen sie sich am Besten auskennt. Nimm nicht an, dass wir uns weniger für Autos, Mathematik, Kampfflugzeuge oder Roboter interessieren. Nimm nicht an, dass wir keine Ahnung haben, wie wir einen Linux-Kernel übersetzen. Ich kenne persönlich mindestens fünfzehn Frauen, die ihre eigenen Kernel kompilieren können. Einige von ihnen programmieren auch selbst Kernelcode. Wenn du Glück hast, tauchen einige von ihnen auf deiner Mailingliste auf. Du würdest sie nicht beleidigen wollen, indem du annimmst, dass sie nicht mal ihren eigenen Rechner in-



Anders behandelt werden, aber gar nicht anders sein...

stallieren können. Nimm nicht an, dass ihr Interesse an Rechnern daher kommt, dass sie gerne Chatten und ICQ-Nachrichten verschicken. Frauen fluchen auch genauso häufig wie Männer – entschuldige dich nicht umständlich, wenn du vor einer Frau Schimpfwörter verwendest.

Tun: Frauen als normale Menschen behandeln

Verhalte dich so, als wären die Frauen in deiner Gruppe normale Menschen. Wir sind nämlich normale Menschen. Einige Leute beschwerten sich: „Frauen wollen wie ganz normale Menschen behandelt werden, aber dann verlangen sie von mir, dass ich in ihrer Gegenwart keine sexistischen Witze machen soll! Das ist doch paradox!“ Nun, wenn du „normale Menschen“ als „die Männer in meiner Clique“ definierst, ist das paradox.

Wenn du Frauen in deine Definition von „normale Menschen“ aufnimmst und normale Menschen dann fair und respektvoll behandelst, dann brauchen Frauen keine Spezialbehandlung.

Wenn du dir immer noch nicht sicher bist, wie du Frauen behandeln sollst, versuche es folgendermaßen: Sei freundlich, aber nicht überheblich, sei lässig, fange Gespräche so an wie du das immer tust, geh weiter, wenn das Gespräch vorbei ist. Wenn du einen Großteil deiner Zeit mit einer sehr spezifischen Untermenge der männlichen Bevölkerung verbringst, wirst du dein Verhalten ein wenig verändern müssen, aber das ist ebenso der Fall, wenn du mit einem Mann mit einem absolut anderen Hintergrund redest. Wenn du feststellst, dass du dein Verhalten sehr stark verändern musst, um Frauen nicht zu beleidigen, solltest du darüber nachdenken, ob du dein Verhalten nicht permanent änderst. Niemand lässt sich dadurch täuschen, dass du einfach dann aufhörst, frauenfeindliche Witze zu machen, wenn Frauen da sind, aber sie erzählst, wenn (du annimmst, dass) sie nicht da sind.

Lassen: Zu viel kritisieren

Frauen werden sozialisiert, viel empfindlicher auf Kritik zu reagieren als Männer und viel selbstkritischer zu sein. Das führt dazu, dass Frauen von heftiger oder ungerechter Kritik viel eher vertrieben werden. Wenn du darüber nachdenkst, Kritik zu üben, denk daran, dass niemand mit dem Wissen geboren wurde, wie man einen Kernel kompiliert und dass du irgendwann einmal auch nichts über Linux wusstest. Menschen verlieren das Interesse an etwas, wenn sie sich selbst als schlecht darin ansehen. Wenn du also willst, dass jemand weiterhin an Computern interessiert bleibt, dann kritisiere sie nicht so stark, dass sie glaubt, sie sei überhaupt nicht gut darin.

Tun: Lob aussprechen

Frauen haben durchschnittlich ein viel geringeres Selbstwertgefühl als Männer. Sie werden sich im Allgemeinen viel kritischer bewerten als irgendein Außenstehender dies könnte. Lob hilft ihr, ihr Selbstbewusstsein zu verbessern. Das wiederum lässt sie ihr Interesse an dem Thema behalten. Wenn sie glaubt, dass sie bei Computern nicht gut ist, dann wird sie wohl aufhören, damit gerne zu arbeiten.

Es folgen einige Richtlinien, wie man jemanden lobt:

- Sei ehrlich und aufrichtig. Wenn du wirklich denkst, dass ihr Programm ein hässliches Stück Müll ist, erzähl ihr nicht, dass du seine syntaktische Schönheit bewunderst. Finde etwas, das du ehrlich bewunderst, und lobe sie dafür.
- Sei präzise. „Du kennst dich mit Computern aus“ ist bedeutungslos, „Du weißt immer, welches Betriebssystem man empfehlen sollte“ ist präzise und bedeutet deshalb einiges.
- Sei angemessen. Lobe eine Entwicklerin nicht dafür, dass sie ein Programm installiert hat. Lobe eine Copmutergrafikerin nicht für ihre Verwendung von Ebenen. Stelle sicher, dass sich dein Lob überhaupt auf eine echte Leistung bezieht, statt dass es deine Unwissenheit über ihre Fähigkeiten zeigt.
- Vergleiche mit dir. Wenn sie Programmieren schneller als du gelernt hast, erzähl ihr das. Sage „Wow, du hast Program-

mieren nach n Monaten gelernt. Ich habe dafür 2*n Monate gebraucht.“ Oder: Wenn sie einen dummen Kompilierungsfehler gemacht hat, erzähl ihr über deinen dümmsten Kompilierungsfehler. Wenn sie lernt, dass ihre Fehler nicht ungewöhnlich sind, wird sie sich besser fühlen.

- Lobe bevor du kritisierst. Wenn du eine konstruktive Kritik anzubringen hast, ist es eine gute Idee, damit anzufangen, ihr zu erzählen, was sie richtig gemacht hat.
- Lobe und kritisiere nicht. Lass auf ein Lob nicht immer Kritik folgen. Lobe sie einfach öfter und lass es dann gut sein.
- Prahle nicht. Plötzlich zu erzählen: „Sie kann richtig gut programmieren!“ und sie wohlwollend anzublicken ist kein Lob. Es ist Angeben über ihre Fähigkeiten, als ob du für ihren Erfolg in irgendeiner Weise verantwortlich bist. Eltern sind besonders anfällig für Prahlereien. Ihre Kenntnisse in einer bescheidenen und unauffälligen Weise aufzuzeigen ist viel besser – „Oh, gut, wenn du eine Frage über Perl-Programmierung hast, könnte sie dir damit sicher besser helfen als ich das kann.“ Wenn jemand meine Fähigkeiten auf diese Art herausstellt, ist es unbeschreiblich schön.

Du solltest sie ziemlich sicher nicht über ihr Haar, ihr Gesicht, ihren Körper oder ihr süßes Temperament loben. Wenn sie sich für Computer interessiert, ist sie per definitionem ein Computerfreak und will wahrscheinlich über ihre

Intelligenz, Fertigkeiten und ihre harte Arbeit gelobt werden. Lobe sie über ihren angepassten Desktop, über ihre intelligenten und interessanten Fragen beim letzten Treffen. Ein Lob über irgendetwas anderes ist unpassend und wird als Anbaggern verstanden werden (weil es das fast immer ist). Es lässt sie sich unbequem und weniger selbstsicher fühlen.

Lassen: Neue Menschen nicht willkommen heißen

Wenn eine neue Person auftaucht und alle altingesessenen Leute sich weigern, mit ihr zu reden oder den Neuankömmling zu begrüßen, wird sie wahrscheinlich nicht wiederkommen. Wahrscheinlich sind einfach alle zu schüchtern, um Hallo zu sagen, aber das macht keinen Unterschied. Noch schlimmer ist es, wenn andere Mitglieder die neue Person sofort angreifen oder herausfordern oder einfach alles ignorieren, was sie zu sagen hat. Sie wird kein Interesse daran haben, wiederkommen.

Tun: Neuen Leuten dabei helfen, hereinzukommen

Frag neue Leute, ob sie sich vorstellen können und redet ein bisschen über ihre eigenen Projekte und Interessen. Versuche es mit weniger formalen Gesprächssituationen - anstelle einer Person, die redet und einem stillen Publikum, arrangiert eine Podiumsdiskussion mit Fragen und Antworten oder einen runden Diskussionstisch. Lass Mitglieder kurz über ihre eigenen Projekte reden, so dass neue Leute wissen, wer ihre Interessen teilt und mit wem sie reden können. Wenn es jemanden gibt, dem es nichts ausmacht, mit seltsamen Leuten zu sprechen, frag, ob er oder sie als Gastgeber auftreten kann und neue Leute bei der Gruppe oder auf der Mailingliste willkommen heißen kann.

Lassen: Freundinnen und Ehefrauen unterschätzen

Viele Frauen, die mit Computern zu tun haben, sind mit Männern zusammen oder verheiratet, die ähnliche Interessen haben. Viele Leute nehmen dann an, dass die Frau nur daran interessiert ist, weil ihr Freund oder Ehemann das ist. Die Informatik wird einigen Frauen durch ihren Freund vorgestellt (was ihr Interesse keineswegs weniger wichtig oder ernsthaft macht). Noch häufiger interessieren sich Frauen für Copmuter und lernen dann Freunde kennen und treffen Leute, die sich in dem Gebiet auskennen. Weil es so wenige Frauen in dem Bereich gibt, haben wir oft wenig Schwierigkeiten, einen Partner oder eine Partnerin mit gleichen Interessen zu finden. Das ist nicht besonders überraschend. Folge nicht daraus, dass die meisten Frauen, die sich für Computer interessieren, mit jemandem zusammen sind oder verheiratet sind, der sich auch mit Computern beschäftigt, dass die Frauen nur aufgrund ihrer Beziehung daran interessiert sind. Für viele Frauen gilt, dass ihr Interesse an Computern zeitlich vor ihrer momentanen Beziehung entstanden ist.

Tun: Freundinnen und Ehefrauen als unabhängige Menschen sehen

Freundinnen und Ehefrauen von Menschen, die sich für Computer interessieren, haben auch ihre eigenen Leben und Leistungen. Häufig liegen auch diese im Bereich von Computern. Anstatt sie als Anhängsel ihres Friends oder Ehemanns zu betrachten, würdige, dass sie ihre eigenen Interessen und Kompetenzen hat und rede mit ihr darüber.

Aber das mach ich gar nicht!

Egal. Wenn deine Gruppe aus neun hilfreichen und höflichen Mitgliedern besteht und aus einem unhöflichen, frauenfeindlichen und lauten Mitglied, werden die meisten Frauen immer noch wegen dieses einen Mitglieds fernbleiben. Es ist mir klar, dass das gegen-

Aktuelles

über den anderen Menschen in der Gruppe nicht gerecht ist, aber es ist die Wahrheit. Wenn deine Gruppe nun einmal mit einem schwarzen Schaf gesegnet ist, versuche das nächste Mal, wenn er etwas tut, was Frauen vertreiben könnte, etwas Gruppenzwang auszuüben. Antworte auf seine Mail, widerspreche dem, was er sagt – zeige, dass du seine Meinungen nicht teilst. Es hilft wahnsinnig, einfach nur zu wissen, dass es da eine andere Person in der Gruppe gibt, die sich traut, öffentlich mit dem „schwarzen Schaf“ einer Meinung zu sein. Frauen werden dann lieber bleiben.

Meiner Erfahrung nach habe ich immer wieder einen Mann sagen hören, dass er nichts von diesen Dingen tut. Dann habe ich ihn Stunden oder Minuten später dabei beobachtet, genau das zu tun, was er abgestritten hat. Ich glaube nicht, dass einer dieser Männer gelogen hat, sie waren es sich einfach nicht bewusst. Das unbewussteste Verhalten scheint es zu sein, frauenfeindliche Witze oder Kommentare zu machen – viele Männer merken einfach nicht, dass das, was sie sagen, Frauen gegenüber beleidigend wirkt.

Es ist auch definitiv möglich, gute Absichten zu haben und Frauen trotzdem zu vertreiben. Du könntest denken, man ermutigt eine Frau, wenn man sie für ihren Mut lobt, auf eine Veranstaltung zu kommen. In Wirklichkeit zeigst du nur auf, dass sie ungewöhnlich und anders ist, statt sie dazu zu bringen, sich als Teil der Gemeinschaft zu fühlen. Eine Frau drückt es so aus: „Ich weiß, dass ich ein Fremdkörper bin. Du musst es nicht betonen.“ Wir hoffen, dass dieser Leitfaden dir dabei hilft, zu merken, wenn du unbewusst Frauen vertreibst.

Wenn du neugierig bist, wie dein Verhalten auf Frauen wirkt, lautet mein bester Vorschlag, eine Frau zu finden, die oft verhältnismäßig offen und unverblümt redet. Frag sie, ob sie sich erinnert, dass du irgendetwas für Frauen beleidigendes getan oder gesagt hast. Ihre Antwort könnte für dich eine Überraschung sein. Denk daran, die meisten Frauen würden sich lieber ein Bein abkauen als gegenüber einem Mann im persönlichen Gespräch unhöflich zu sein, also könnte es schwer werden, eine ehrliche Antwort zu bekommen.

Damit ist die Artikel-Serie vorläufig abgeschlossen. Über Feedback und Anregungen freuen wir uns!

[mc]

Du kannst über LinuxChix mehr auf unserer Webseite erfahren:



<http://www.linuxchix.org/>

Ringvorlesung Informatik und Gesellschaft

Vorträge im Rahmen der Ringvorlesung Informatik und Gesellschaft

Alle Vorträge finden Donnerstags, 17.30 Uhr im Hörsaal -101 statt.

10.11.2005

Wissenschaftsethik und Technikethik

Prof. Lenk (Emeritus des Instituts für Philosophie, Uni Karlsruhe)

24.11.2005

Ethikkodizes und Professionalität

Prof. Vollmar (Fakultät für Informatik, Uni Karlsruhe)

1.12.2005

Technikfolgenabschätzung

Prof. Grunwald (Forschungszentrum Karlsruhe, Institut für Technikfolgenabschätzung)

8.12.2005

Gesellschaftliche Auswirkungen der Informatik

Prof. Winter (Institut für Medizinische Informatik, Statistik und Epidemiologie, Uni Leipzig)

12.01.2005

Informationsethik

Prof. Rafael Capurro (Hochschule der Medien, Stuttgart University of Applied Sciences)

Vorbesprechung für den Seminarteil:

17.11.2005, 17.30 Uhr Hörsaal -101

Dass die Themen Ethik und Verantwortung in der Informatik selbst und die gesellschaftlichen Auswirkungen der Informatik wichtig sind, wurde im letzten Eulenspiegel argumentiert. Vielleicht wurde bei der einen oder dem anderen darüberhinaus Interesse geweckt oder verstärkt. Da sich auch im Lehrangebot unserer Fakultät seit langem keine Veranstaltung zu diesem Themenbereich fand, haben wir versucht, eine solche ins Leben zu rufen. Um es vorweg zu nehmen: Es ist uns gelungen.

Wir haben Kontakte von Professoren unserer Fakultät genutzt, um Personen anzusprechen und zu Vorträgen einzuladen, die verschiedene Aspekte des Bereichs Informatik, Gesellschaft

und Ethik behandeln werden. Darüberhinaus werden wir versuchen, in der verbleibenden Zeit des Semesters in seminarähnlicher Atmosphäre ungezwungen in Kreis interessierter Studierender den Themenbereich zu erweitern oder zu vertiefen.

Wir konnten für die Vorträge fünf Referenten gewinnen, die je über ihnen naheliegende Bereiche vortragen werden. Den Anfang macht Prof. Lenk vom Institut für Philosophie der Uni Karlsruhe, er wird Fragestellungen aus Wissenschafts- und Technikethik behandeln. In der folgenden Veranstaltung wird Prof. Vollmar von unserer Fakultät über die Ethischen Leitlinien der Gesellschaft für Informatik (GI) sprechen, an deren Erstellung er beteiligt war.



Die Gesundheitskarte - ein Beispiel dafür, wie IT-Technik in die Gesellschaft eingebettet werden soll

Nach den beiden nach „innen“ – eher auf die Informatik selbst – gerichteten Vorträgen wird Prof. Grunwald vom Forschungszentrum Karlsruhe in die Technikfolgenabschätzung einführen. Das Zusammenspiel von Informatik und anderen Disziplinen und die dabei auftretenden Fragestellungen wird Prof. Winter vom Institut für Medizinische Informatik, Statistik und Epidemiologie der Uni Leipzig am Beispiel seiner Disziplin behandeln. Abschließend konnten wir Prof. Capurro von der Hochschule der Medien in Stuttgart für eine Einführung in das noch neue Gebiet der Informationsethik gewinnen.

Der angedachte und von den Vorträgen getrennte Seminarteil wird bei Interesse in den verbleibenden Wochen des Januars und Februars stattfinden. Die Idee ist es, wie von Seminaren gewohnt zu verfahren. Zwei Kurzvorträge von Teilnehmenden selbst betrachten bestimmte Aspekte des Themas, anschließend wird im Kreis der teilnehmenden Studierenden diskutiert. Um Interesse und Termine auszuloten, wird in der Lücke zwischen dem ersten und zweiten Vortrag, am 17.11.2005 um 17.30 Uhr, eine Vorbesprechung stattfinden, zu der sowohl potentiell an einem Vortrag als auch nur am Zuhören interessierte Studierende eingeladen sind. Mögliche Themen, die sich stark an den Vorträgen der Ringvorlesung orientieren, werden dort vorgestellt und verteilt.

Aktuelle Informationen gibt es im Vorlesungsverzeichnis der Fakultät oder auf der Fachschaftswebseite. Für Fragen stehen wir natürlich gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf eine interessante Vorlesung und hoffen, möglichst viele, möglichst Interessierte bei den Vorträgen und vielleicht auch im Seminar zu sehen.

[cst]

Dös geht si' scho' aussì

Notizen und Anekdoten von der 33,0ten Konferenz der Informatik-Fachschaften

Treue Eulenspiegel-Leserinnen und -Leser werden ihn vielleicht schon vermisst haben. Vielleicht auch nicht, das ist mir aber egal, denn hier kommt trotzdem der Bericht von der letztsemestrigen Konferenz der Informatik-Fachschaften (KIF).

Eingeladen hatte dieses Mal die Informatikfachschaft der TU Wien, denn an der KIF sollen alle teilnehmen, die sich Informatik-Fachschaft nennen. Also auch Österreicher und Schweizer, wobei zumindest von ersteren auf jeder KIF einige anzutreffen sind.



Was stellt dieses Logo dar? Zur Auflösung bitte umdrehen

Also kamen, wie zu erwarten war, viele Fachschaften aus ganz Deutschland, und auch aus Karlsruhe machten sich Uni- und FH-Informatik-Fachschaft zum ersten Mal gemeinsam auf den Weg. Aus den logistischen und bürokratischen Kämpfen über mehrere Runden gingen wir als klare Sieger hervor und nahmen den Auftrag an, die Fachschaften in Wien würdig zu vertreten.

Doch zunächst galt es, sich in dieser fremden Kultur zurecht zu finden. Als im Anfangsplenum die ersten Sprachschwierigkeiten auftauchten, bekamen wir eine kurze

- ANZEIGE -



Ob die Österreicher von hinterm Mond kommen, weiß ich nicht. Auf jeden Fall haben sie Steine von dort (im UNO-Hauptquartier).



Das zweite Standbein unseres „eiskalten“ Professors, falls es an der Uni mal nicht so gut läuft.

Einführung in wichtige österreichische Begriffe, die in den Ohren der Piefkes seltsam klingen mögen. Überlebenswichtig sind die Worte „Seidel“ und „Krügerl“, ohne die man in einer „Beisl“ (=Kneipe) kein kleines (0,3l) oder großes (0,5l) Bier bekommt. Die

nächstkleinere Einheit nennt sich „Pfiß“ (0,2l), größer ist die bekannte „Maß“ (1l). Zigaretten und Zeitungen kauft man im „Traffik“, ein „Leiberl“ ist ein T-Shirt und im Stiegenhaus findet man unspektakulärerweise Treppen. Will man etwas loben, so bietet sich das umgangssprachliche Wort „leiwand“ an, das uns zunächst mit „knorke“ und auf Nachfrage mit gängigeren Begriffen wie „toll“ oder „geil“ erklärt wurde. Sehr nützlich also, um Eingeweihtheit mit der Sprache der Eingeborenen zu heucheln. Ebenso die für diesen Artikel titelgebende Sentenz, die in Bayern zu „Passt scho“ verkürzt wird.

Die Vielzahl der Teilnehmenden führte auch zu einem beachtlichen Programm. Es gab die fast schon üblichen Arbeitskreise, in denen man sich über Organisatorisches im Fachschaftsumfeld austauschte – diesmal über die rechtliche Absicherung durch Gründung eines Fachschaftsvereins, die Rechneradministration, die unterschiedlichen Modi bei Gremienwahlen und die Gestaltung der O-Phase. Der ebenfalls übliche

Arbeitskreis zur Bachelor- und Master-Einführung war wohl wegen seiner Üblichkeit und der teilweise bereits gelaufenen Umstellung weniger gut und nicht von den üblichen Verdächtigen besucht. Er präsentierte im Abschlussplenum eine Resolution, die sehr ge-

teilte Resonanz erzeugt und wegen möglicher Missverständlichkeit abgelehnt wurde.

Erfreulicher verlief ein Arbeitskreis zu Informatik und Gesellschaft in der Lehre. Es zeigte sich, dass an vielen Hochschulen bereits Veranstaltungen zu dem Thema existieren und teilweise auch von eigenen Dozenten oder Professoren angeboten werden. Die Einbindung in das Studium und die Akzeptanz der Studierenden ist – wie zu erwarten – an jeder Hochschule unterschiedlich. In der Diskussion stellte sich weiterhin heraus, dass im Rahmen der Veranstaltungen auch Schlüsselkompetenzen gelehrt werden. Der Arbeitskreis verstand darunter das weite und schwer abgrenzbare Feld, das auch als Soft-Skills oder Methodenkompetenz bezeichnet wird und in dem so verschiedene Fähigkeiten wie Lernstrategien und Selbstorganisation, Team- und Führungsfähigkeit, wissenschaftliches Arbeiten und Präsentation geschult werden sollen. Also entstand ein weiterer Arbeitskreis, in dem bestehende und wünschenswerte Veranstaltungen mit diesem Schwerpunkt diskutiert wurden. Im Abschlussplenum wurde aus dem Ergebnis des Arbeitskreises eine Resolution, dass genau diese

Schlüsselkompetenzen gefördert werden sollen, sowohl integriert in andere Veranstaltungen, als auch eigenständig. Die Resolution wurde einstimmig angenommen und ihr Ziel ist gerade im Hinblick auf Inhalte von Bachelor- und Master-Studiengängen umsetzbar.

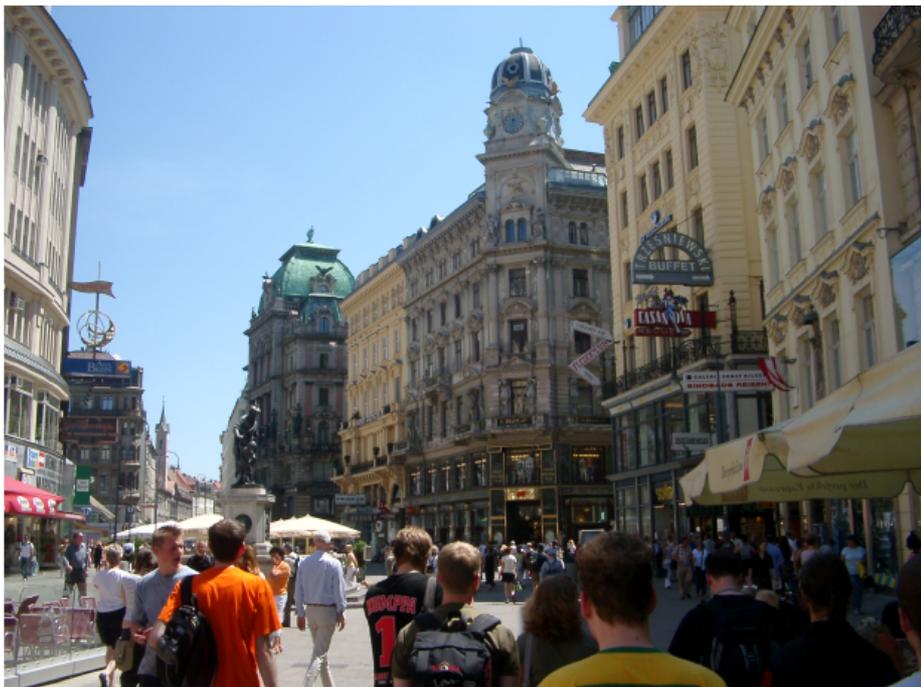
Um das gelernte Österreichisch anzuwenden, begab sich der Arbeitskreis Beisl-Tour auf eine solche. Man prüfte Biersorten und Lokaltäten und befand sie für uneingeschränkt empfehlenswert. Unlösbare Konflikte gab es allerdings zwischen dem Ende des Arbeitskreises und dem Beginn des nächsten Tages. Die für KIF-Verhältnisse angemessene Übernachtung in einer Turnhalle endete mit dem Aufstehen um sechs Uhr (in der Früh, wie die Ösis sagen), glücklicherweise wurden vorsorglich die Duschen auf kalt gestellt, wodurch das Wiedereinschlafen zumindest für die Zeit bis zum Kaffeetrinken verhindert wurde.

Der eigentlich obligatorische Mensa-Test musste dieses Mal entfallen, da die Mensa wegen der kurzen Woche geschlossen hatte. Selbstverständlich führt das zu einer Abwertung, da auch die Öffnungszeiten ein Kriterium sind. Stattdessen haben wir ein Wiener Schnitzel getestet. Nicht sonderlich spektakulär, ungefähr das Volumen des normalen, gewohnten Schnitzels, aber dafür eine größere Fläche. Insgesamt durchaus empfehlenswert.

Und wenn wir schon beim touristischen Programm sind: natürlich waren wir Sehenswürdigkeiten gucken und fotografieren. Man hat uns einen Stadtführer organisiert, der uns dann kompetent durch die Innenstadt brachte. Alles sehr pittoresk, aber teil-



Das Skandal-Haus (Jugendstil) in Wien. Es sieht ganz und gar nicht so aus wie alle anderen, ...



... z. B. der H&M (Mitte rechts, das helle Gebäude)

weise mit seltsamer Geschichte. Die Wiener Architekten sind wohl etwas größenwahnsinnig. Zu sehen ist das am Beispiel Parlament: der Architekt wollte die Säulensockel am Eingang vergolden, allerdings haben die Wiener schließlich gemerkt, dass sie dafür ja eigentlich gar kein Geld haben. Irgendwie haben sie dann trotzdem den Sockel am linken Rand einer Reihe vergoldet bekommen, was etwas komisch aussieht, wenn zehn unvergoldete daneben stehen. Anderes Beispiel Stephansdom: eigentlich hätte es zwei Glockentürme geben sollen, wenn nicht schon wieder das Geld ausgegangen wäre. In diesem Fall haben sie aber immerhin eine krude Geschichte von einem Pakt des Architekten mit dem Teufel erfunden, die erklärt, warum man auf keinen Fall den zweiten Turm weiter bauen dürfe. Andere Architekten nehmen die Realität nicht so einfach hin. Zur Oper sollte ein große Rampe als Auffahrt gehören. Als die dann aber kleiner wurde oder werden musste, hat sich der Architekt das Leben genommen.

Ebenso der Künstler, der das Reiterstandbild an der Hofburg schuf. Das Pferd steht auf zwei Beinen, was insofern besonders ist, als dass man das nur noch an ganz wenigen anderen Statuen sehen kann. Der Künstler hat es auch nicht nochmal so hinbekommen und dann wohl auch keinen Sinn in seinem Leben mehr gesehen. Verrückte Leute, die Wiener Architekten und Künstler!

Auch in Kleinigkeiten hat Wien nette Dinge zu bieten. Man beachte zum

Beispiel die Ampelmännchen bzw. -fahradfahrer. Im Gegensatz zum deutschen Ampelfahrrad sitzt auf dem österreichischen noch ein Fahrer oder eine Fahrerin (so genau sieht man das auch wieder nicht) und obendrein schaut er – oder sie – noch direkt zur Straße. Und das tollste: bei grün sitzt das Männchen, bei rot stützt es sich am Boden ab. Ganz im Gegensatz zum deutschen Ampelfahrrad, das irgendwie fahrerlos an der Kreuzung vorbeirollt - egal ob rot oder grün. Wobei: auch wenn es doof aussieht, trifft das deutsche Symbol die Karlsruher und meine Ampeldisziplin insbesondere beim Fahrradfahren bezüglich Kopflosigkeit und Benutzungshäufigkeit von ampelgesicherten Querungsmöglichkeiten besser.

Am Ende bleiben also viele schöne Erinnerungen, neue und alte Bekanntschaften und viele Ergebnisse. Möge das auch in Lübeck, auf der nächsten KIF im November so werden.

[cst]

O-Phasen-T-Shirt

und der Sieger lautet...

Die O-Phase rückt näher. In Kürze ist es wieder soweit und auch dieses Jahr sollen unsere Tutorinnen und Tutoren nicht nackt ihre Erstsemester begrüßen müssen. Also war es wieder Zeit, ein neues O-Phasen-T-Shirt zu wählen.

Im letzten Eulenspiegel hatten wir aufgerufen, uns Vorschläge einzusenden und diese kamen

dann auch zahlreich. Ganze 18 an der Zahl. Es uns wurde eine bunte Mischung an Vorschlägen präsentiert. Im Fachschaftsrat galt es dann, das Siegermotiv zu küren. Nach drei Wahlgängen blieben drei Motive übrig, deren Künstler sich nun über Gutscheine für Kai's Pizza freuen dürfen.

[dl/dv]



Gewonnen hat dieses Motiv: Platz 1 für „Integrier dich!“



In männlich und weiblich hätte es die Platz 2-Shirts gegeben



die
spinnen...

Der dritte Platz für „Die Spinnen“

Fakultätsfest: Nachlese!

Endlich Wochenende – Es ist Samstag, um genau zu sein, wir haben den 16. Juli und es ist etwa 8 Uhr morgens. Daheim angekommen verkriechen mich in meinem Bett und komme doch nicht zur Ruhe. Meine Träume sind dominiert von allerlei Zeug, das lauthals danach schreit noch aufgeräumt zu werden. Nach zwei Stunden beschließe ich, dass es keinen Sinn mehr hat sich im Bett hin- und herzuwälzen und lasse das Geschehene noch einmal Revue passieren.

Angefangen hatte alles ganz harmlos. Wie jedes Jahr sollte mit dem Fakultätsfest Informatik wieder das Sommerfest der Mathe/Infos begangen werden. Als die Suche nach einem Orga-Team begann meldete ich mein Interesse, noch ohne zu wissen was mich erwartet.

Dieses Jahr stand das Fest in einem besonderen Rahmen. Stattfinden sollte es am „Tag der Informatik“, in Zusammenarbeit mit unserer Fakultät. Wir hatten also mehr zu koordinieren und organisieren (wie z.B. ein komplettes Festzelt), konnten aber auch

durch die Sponsoren der Fakultät mit reichlich Freigetränken und Essen locken.

Also machte sich unser zwei Mann plus X starkes Orga-Team ans Werk Konzepte, Biermengen, Finanzen und ähnliches durchzudenken. Und tatsächlich, nach viel telefonieren, mailen und einigen Verwaltungsakten (bei denen unser Besuch auf dem Tiefbauamt eindeutig zu den Highlights zählt) nahm unser Fest langsam Gestalt an.

Gestern war es dann endlich soweit: Nach dem Fassanstich durch unsere Dekanin konnte der Ausschank beginnen, traditionell begleitet von unserem Hausmeister und seiner Gitarre.

Trotz unseres Termins, der schon fast in den „Ferien“ lag, drängten sich die Besucher immer dichter, je später der Abend wurde. Als mit „Willenlos“ unser Hauptact die Bühne betrat, waren alle Bedenken, was noch hätte schief gehen können, verflogen. Überall wo noch fleißige Helfer gefehlt hatten, ist spontan jemand eingesprungen, dank eines last-minute

Ausfluges zum Getränkehändler ist niemand verdurstet, und selbst zum Abbau blieben noch einige da.

Zurückblickend ist es dann doch ein schönes Gefühl, so etwas auf die Beine gestellt zu haben. Aber davon hätte gar nichts geklappt, wären nicht so viele Helfer zur Stelle gewesen, um manche große und viele kleine Aufgaben zu erledigen. Hiermit also noch einmal einen ganz großen Dank an alle für ihre Unterstützung.

Bis zum nächsten Fest!



Das Fakultätsfest in vollem Gang

[sb]

Kurzmeldungen

Schließfach aufgebrochen

Bei uns wurde gemeldet, dass ein Schließfach im UG des Informatik-Gebäudes aufgebrochen und ein Laptop geklaut wurde. Liebe Mitstudierenden, bitte lasst eure Wertsachen nicht im Schließfach, sondern nehmt sie zumindest über Nacht mit nach Hause. Die Schließfächer sind – trotz der Bezeichnung Safe-O-Mat – alles andere als sicher und können ohne übermäßigen Aufwand aufgebrochen werden.

Wir weisen darauf hin, dass die Dauerbelegung von Schließfächern nicht erwünscht ist. Bitte leert Eure Schließfächer, sobald ihr nach Hause geht und gebt Euren Mitstudierenden die Chance, auch einmal ein Schließfach nutzen zu können.

[ml]

Erfahrungsberichte auf der Fachschaftshomepage

Seit kurzem gibt es auf der Fachschaftshomepage den Bereich „Erfahrungen“. Dort sollen studentische Erfahrungsberichte zu allen möglichen Themen, die das Mathe- bzw. das Info-Studium betreffen, veröffentlicht werden: <http://mathe-info.fachschaft.uni-karlsruhe.de/Studium/Erfahrungen/>

Momentan gibt es dort die Bereiche „Ergänzungsfächer in der Informatik“ und „Auslandssemester“. Gerne können noch andere Bereiche hinzukommen, wie z.B. „Besondere Anwendungsgebiete in der Mathematik“, wenn jemand hier Erfahrungen gemacht hat.

Wenn ihr also irgendeinen Erfahrungsbericht habt oder schreiben wollt, der für andere Mathe- und/oder Info-Studenten interessant sein könnte, dann schreibt einfach eine Mail an die Fachschaft. Wir freuen uns auf eure Beiträge.

[km]

Termine

17.-22. Oktober

O-Phase

24. Oktober

Vorlesungsbeginn

Abschiedsvorlesung Professor
Deussen (16 Uhr, Tulla-Hörsaal)

5.-6. November

IIfF-Jahrestagung an der FH München

10. November

Ringvorlesung erster Vortrag:
Wissenschafts- und Technikethik,
Prof. Lenk

9.-13. November

50. KIF (Konferenz der Informatik-
Fachschaften) in Lübeck

17. November

Vorbesprechung zum Informatik- und
Gesellschaft-Seminar

**Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche
Verantwortung: 21. Jahrestagung 5./6.11.2005**

Versteckte Computer – Unkontrollierbare Vernetzung (an der FH München)

Samstag, 05.11.2005

10:30

Öffnung des Tagungsbüros

11:00-12:00

Florian Pfaff (München)

Keine Software für Angriffskriege – Zur
straflosen Verweigerung der Mitarbeit am Irak-
Krieg

13:30-13:45

Begrüßung zur FIF-F-Jahrestagung

13:45-14:45

Eröffnungsvortrag: Wolfgang Coy (Humboldt
Universität zu Berlin)

Volksvermögen und Geistiges Eigentum

15:15-17:45

Parallele Arbeitsgruppen

18:00-20:00

FIF-Mitgliederversammlung

danach Abend zur freien Verfügung

Sonntag, 06.11.2005

ab 09:30

Tagungsbüro

10:00-11:00

Vortrag: Sarah Spiekermann (Humboldt Uni-
versität zu Berlin)

Ubiquitous Computing:
soziale und ökonomische Aspekte bei einer
Technikfolgenabschätzung

11:30-13:00

Podiumsdiskussion

Ubiquitous Computing – unaussprechlich, un-
ausgegoren, unausstehlich?

Oder doch eine gute Sache?

mit Albrecht Schmidt, Sarah Spiekermann,
Klaus Wiegerling u.a.

13:00-13:15

Verabschiedung

Anmeldung

...per E-Mail an info@fiff2005.de

Betreff: Anmeldung JT2005, 5./6.11.05

Inhalt: Name, Vorname, FIF-Mitgliedschaft
ja/nein, Anschrift, eMail, voraussichtliche
Ankunftszeit.

Die Veranstaltung ist kostenlos, weitere Hin-
weise zu Unterkunft und Anreise finden sich
auf der Veranstaltungshomepage.

<http://www.cs.fhm.edu/~koehler/fiff2005/>

<http://www.fiff.de/>

F...I...f...F...

[mc]

Primzahl zum Sammeln

Diesmal: 48565...29443 (1401 Stellen)



Eine weitere Zahl für die Sammlung. Nur was hat es mit ihr auf sich? Einerseits ist die Zahl zu groß um irgendetwas in der Natur zu finden, das man mit ihr messen könnte. Selbst die Zahl der Atome im Universum wird nur auf etwa 10^{78} geschätzt, lächerlich wenig verglichen mit unserer heutigen Primzahl. Andererseits ist sie mit nur 1401 Stellen viel zu klein, um in der Liga der größten bekannten Primzahlen mitspielen zu können. Auf den vorderen Plätzen sind heute Zahlen mit mehreren Millionen Stellen. Bei 48565...29443 handelt es sich um die erste bekannte „illegale Primzahl“.

Im März 2001 suchte Phil Carmody eine Möglichkeit, den DeCSS-Code auf legale Weise archivierbar zu machen. DeCSS ist ein Computerprogramm, mit dessen Hilfe Video-DVDs, die mit dem Content Scrambling System verschlüsselt sind, dekodiert werden können. Ein Gericht in den USA hatte die Verbreitung des Codes für illegal erklärt.

Zur Erzeugung der Primzahl nahm Carmody den mit Gzip komprimierten Quellcode von DeCSS als Ausgangspunkt. Eine solche Datei ist nichts anderes als eine Zahl in Hexadecimaldarstellung. Das Ende einer so komprimierten Datei wird mit einem Nullzeichen markiert, dadurch ist es möglich weitere Zeichen anzufügen. Die Zahl löst sich also vergrößern ohne den komprimierten Quellcode zu verändern. Durch Anhängen von zwei zusätzlichen Bytes entstehen 65536 Zahlen. Diese hat Carmody zunächst nach wahrscheinlichen Primzahlen abgesucht. Ein solcher Test dauert etwa eine Sekunde pro Zahl und ermöglicht es, einen Großteil der Nichtprimzahlen auszuschließen.

Die verbleibenden wahrscheinlichen Primzahlen wurde dann mit dem Elliptic Curve

```

4
8565078965 7397829309 8418946942 8613770744 2087351357 9240196520 7366869851
3401047237 4469687974 3992611751 0973777701 0274475280 4905883138 4037549709
9879096539 5522701171 2157025974 6669932402 2683459661 9606034851 7424977358
4685188556 7457025712 5474999648 2194184655 7100841190 8625971694 7970799152
0048667099 7592359606 1320725973 7979936188 6063169144 7358830024 5336972781
8139147979 5551339994 9394882899 8469178361 0018259789 0103160196 1835034344
8956870538 4520853804 5842415654 8248893338 0474758711 2833959896 8522325446
0840897111 9771276941 2079586244 0547161321 0050064598 2017696177 1809478113
6220027234 4827224932 3259547234 6880029277 7649790614 8129840428 3457201463
4896854716 9082354737 8356619721 8622496943 1622716663 9390554302 4156473292
4855248991 2257394665 4862714048 2117138124 3882177176 0298412552 4464744505
5834628144 8833563190 2725319590 4392838737 6407391689 1257924055 0156208897
8716337599 9107887084 9081590975 4801928576 8451988596 3053238234 9055809203
2999603234 4711407760 1984716353 4161713078 5760848622 3637028357 0104961259
5681846785 9653331007 7017991614 6744725492 2283348691 6000647585 9174627812
1269007351 8309241530 1063028932 9566584366 2008000476 7789679843 8209079761
9859493646 3093805863 3672146969 5975027968 7712057249 9666698056 1453382074
1203159337 7030994915 2746918356 5937621022 2006812679 8273445760 9380203044
7912277498 0917955938 3871210005 8876668925 8448700470 7725524970 6044465212
7130404321 1826101035 9118647666 2963858495 0874484973 7347686142 0880529443

```

Primality Proving Verfahren (ECPV-Verfahren) geprüft. Das Verfahren ist deutlich aufweniger als der Wahrscheinlichkeitstest und benötigt mehrere Tage zur Untersuchung. Dafür hat man hinterher den Beweis, ob eine Zahl prim ist oder nicht.

Es gibt verschiedene Kategorien großer Primzahlen, eine davon ist „größte mittels ECPV-Verfahren bewiesene Primzahl“. Aber für diese Kategorien waren 1401 Stellen schon im Jahr 2001 zu wenig. Deshalb hat Carmody durch anhängen weiterer Nullen und eines zusätzlichen Bytes an die gepackte Datei eine Primzahl mit 1905 Stellen gesucht und gefunden, die es auf Platz 10 der Liste schaffte.

Unsere heutige Primzahl zum Sammeln war also – auch wenn einige Artikel im Netz das behaupten – nie die zehngrößte mit ECPV bewiesene Primzahl, aber sie ist die erste „illegale Primzahl“. Als solche sollte sie in keiner Sammlung fehlen.

[wb]